

Skitouren Norwegen 2008

Teilnehmer

Beat Burgener, Bergführer und Organisator, Leuk-Stadt
Ursula + Peter Escher, Wolfhausen
Astrid Schnidrig, Glis
Dominic Anthamatten, Saas Almagell
Christine Thenen, Naters

Samstag 26.4.: Anreise

Unser Weg führte von Zürich über Kopenhagen nach Trondheim. Mit dem Zug ging es weiter über Dombås nach Åndalsnes. Direkt gegenüber dem Bahnhof erwartete uns die Framstig und Kåre, der Bruder des Besitzers und unser Skipper, Koch und Fremdenführer für die Woche.

Sonntag 27.4.: Skarven 1048m

Nach einem der reichhaltigsten Frühstücke, die wohl die meisten von uns je vor einer Skitour zu sich nahmen, packten wir unsere Rucksäcke und begaben uns von Bord. Wir verstaute alles im „schiffseigenen“ Kleinbus und mit Dominic am Steuer fuhren wir einmal um die ganze Bucht, dann Richtung Norden bis Parkplatz Skorgen auf ca. 300 m. Der Schnee schien uns zwar nicht sehr verheissungsvoll und zusammen mit dem trockenen, aber etwas trüben Wetter machte sich nicht gerade Euphorie in der Gruppe breit. Aber wir waren nun mal hier, also fügten wir uns in unser Schicksal, schnallten die Skier an und begannen den Aufstieg. Je höher wir stiegen, desto freundlicher wurde das Wetter. Und auch wenn die Hälfte der Gruppe schon früher in Norwegen war, so boten sich doch für alle von uns nun ganz neue Perspektiven, und wir waren auf den Gipfel gespannt. Diesen erreichten wir nach zweieinhalb Stunden Aufstieg. Es zeigte sich, dass Beat bei der Auswahl des ersten Gipfels ein gutes Händchen gehabt hatte. Die Rundsicht war atemberaubend. Alle waren begeistert und knipsten wie wild die ersten Fotos von den ringsherum zu sehenden Fjorden (=Meer) und den noch immer zugefroren Seen.

Bei der Abfahrt kam die nächste Überraschung. Der Schnee war zwar leicht sulzig aber tragend bis zuunterst. Nun waren wir vollends überzeugt, eine gute Skitourenwoche vor uns zu haben. Um dies begiessen zu können, fuhren wir mit dem Bus weiter nach Åfarnes, setzten uns mit Kaffeebechern an den Pier und beobachteten die an- und ablegenden Fährschiffe. Wir waren in Norwegen angekommen.

Montag 28.4.: Hurrungen bis ca. 1257m

Beim ersten morgendlichen Blick zur Lucke heraus wurden unsere Erwartungen etwas gedämpft. Es nieselte. Einfach nicht darüber nachdenken und los war die Devise. Wir gingen vom Parkplatz auf ca. 400m im Tal Venjedalen los. Zusätzlich zum leichten Regen kam nun auch Wind auf. Diesem Umstand war es aber zu verdanken, dass bei unserer Ankunft auf dem Sattel, ca. 100m neben dem Gipfel, die Sonne durchbrach. Wir beschlossen, mit dem Sattel zufrieden zu sein und begaben uns auf die Abfahrt. Wieder war der Schnee besser, als wir Schweizer dies von unserer Gegend bei gleichen Umständen erwarten würden.

Zurück auf dem Parkplatz waren unsere Kleider wieder trocken. Also beschlossen Dominic und die Schreibende den gegenüber dem Tal liegenden Storhesten (1023m) trotz stürmischen Winden auch noch zu besteigen. Sie wurden mit einer prächtigen

Abfahrt auf unberührten Hängen und noch immer tragendem Sulzschnee für die Mühe belohnt.

Dienstag 29.4.: Kyrkjetaket 1439m

Ab Parkplatz auf ca. 400m stiegen wir zuerst in östlicher Richtung auf einen breiten Rücken, genannt Steinberget. Auf diesem liefen wir etwa 2 Kilometer dem eigentlich zu besteigenden Kyrkjetaket entgegen, wobei wir eine schöne Aussicht in die beiden links und rechts verlaufenden Täler hatten. Der Hang hoch zum Gipfel liess bereits die Vorfreude auf die Abfahrt aufkommen.

Gegen 13.00 Uhr begannen wir die Abfahrt, wobei wir diesmal den ganzen Hang bis hinunter ins Tal Kavliheian geniessen wollten. Das befürchtete Anschieben den ganzen weiten Weg zum Tal hinaus bewahrheitete sich nicht, und wir kamen entsprechend euphorisch wieder beim Bus an. Beim Z'vieri-Kaffee zurück auf der Framstig waren wir uns einig, dass dieser Tag als einer unserer Höhepunkte der Woche gelten würde.

Mittwoch 30.4.: Blanebba 1320m

Kåre empfahl uns, bei schönem Wetter unbedingt noch den Blanebba „mitzunehmen“. Auf Einheimische ist unbedingt immer zu hören, und so begaben wir uns zum gleichen Parkplatz wie am Montag. Von dort ging es diesmal in westlicher Richtung, vorbei am Storhesten bis zum ersten Steilhang. Die mächtigen Wechten zuoberst immer im Blick erklommen wir diesen im Zickzackkurs mit motiviertem Schritt und kamen auf einen ersten Sattel. Von dort folgten wir dem breiten Grat bis hinauf zum Gipfel.

Dort angekommen wussten wir, warum uns Kåre hier hinaufgejagt hatte. Wieder waren wir sprachlos über die Aussicht und machten Fotos in allen Posen und von jeglichen Perspektiven.

Wir hatten Order, direkt nach der Tour (no additional Sightseeing!) zur Framstig zurückzukehren. Und so legten wir nach einem kleinen Imbiss gegen 14.00 Uhr ab und verliessen Åndalsnes. Nach einer Überfahrt von etwa eineinhalb Stunden kamen wir zu unserer nächsten Anlegestelle in Hamnneset, einer verträumten unbewohnten Bucht, wo uns Beat, der mit dem Bus den Fjord entlang gefahren war, empfing. Ein erster Augenschein der neuen Umgebung war uns noch vergönnt. Dann hiess es anpacken. Es galt Feuer zu machen, die Spiessli und das Rentierfleisch vorzubereiten, das Gemüse und den Salat zu rüsten und sämtliche zu benötigenden Utensilien an Land zu schaffen. Es war Barbeque-Zeit.

Donnerstag 1.5.: Trolltinden 1241m

Ursula und Peter wollten sich heute eine Auszeit gönnen. So zogen wir zu viert am frühen Morgen los. Abmarsch war auf ca. 100m und zwar zu Fuss, die Skier auf den Schultern hoch durch den Wald, über Bäche und nasses Moor. Nach 50' erreichten wir den Schnee. Die Tour führte uns in ein Hochtal und von dort mehrere Terrassen erklimmend auf den Trolltinden. Wieder erwartete uns eine schöne Rundschau auf den Romsdalsfjorden und Molde, das Städtchen, das wir am Samstag durchfahren würden.

Die Abfahrt war genussvoll wie immer auf tragendem Sulzschnee und breiten Hängen, so dass wir verschwenderisch in breitem Abstand hinunterkurven konnten. Die letzte halbe Stunde tragen wir die Skier diesmal auf dem Rucksack. Unterwegs treffen wir einige Einheimische, die sich eben zu einem Nachbargipfel aufmachen. Auf unsere Frage, warum sie bei so warmen Temperaturen erst jetzt aufbrechen würden, erhalten wir die für uns etwas fragwürdige Antwort, dass sie zu jederzeit

(anytime) aufbrechen, wann es ihnen gerade in den Sinn komme. Aber ja, wir sind hier die Ausländer!

Als wir an diesem Tag um 15.00 Uhr mit der Framstig ablegen wollen, bemerkt Kåre einen Maschinenschaden. Also sind seine Fähigkeiten als Mechaniker gefragt. Er kann den Schaden provisorisch beheben, zieht es aber vor, uns von dem am Vorabend neben uns angelegten Boot eines Bekannten von ihm bis zum Zielort abschleppen zu lassen.

Freitag 2.5.: Sandtinden

Vom Parkplatz eines bereits stillstehenden Skilifts laufen wir los. Je höher wir kommen, desto mehr verdüstert sich das Wetter und nach zweieinhalb Stunden erreichen wir bei leichtem Nebel den Gipfel. Eine passende Ambiance für die letzten Gipfelfotos und bereits macht sich etwas Wehmut über das nahe Ende unserer tollen Tourenwoche breit. Die Abfahrt und guten Schneesverhältnisse überraschen uns allerdings nochmals und wir geniessen die letzten Schwünge in vollen Zügen. Kaum im Bus sitzend beginnt es zu regnen. In einem nahen Restaurant gestärkt mit Kaffee und Waffeln – der Wirt musste zweimal in der Küche Nachschub holen, beschlossen wir, die Gunst der frühen Stunde zu nutzen und uns etwas in der weiteren Umgebung umzuschauen. Dass wir keine Strassenkarten dabei hatten, kam uns erst später in den Sinn. Immerhin bekamen wir nun einen wagen Eindruck von der Weitschweifigkeit und Verzweigtheit der norwegischen Westküste. Später zurück auf dem Boot überraschte uns Kåre mit einer Torte und auf die Frage, ob die nicht fürs Dessert zum Nachtessen bestimmt sei, meinte er listig, dass er hier bestimme, wann wer was zu essen habe.

Samstag 3.5.: Heimfahrt

Durch den unerwarteten Maschinenschaden, waren unsere Verantwortlichen gefordert, eine Alternativroute nach Trondheim zu finden. Und so kam es, dass wir am Morgen früh mit dem Bus die erste Fähre nach Molde nahmen. Von dort aus führte uns die Route über eine Panoramastrasse mit einer zusätzlichen Fähre und mehreren mächtigen Brücken über Meerarme in dreieinhalb Stunden bis zum Flughafen.

So ging unsere wunderbare Woche dem Ende entgegen. Wir hatten viel Spass miteinander und waren eine tolle Truppe: Ursula und Peter, unsere Zürcher Oberländer, die wenig Mühe und viel Verständnis mit uns und unserem Walliser Dialekt hatten; Astrid, die auf allen Fotos aufs Skiern vor Freude nur zu lachen scheint; Dominic, der zusammen mit Beat jeweils die Touren am Vorabend rekognoszierte und den Chauffeur mimte; Beat, der alles wunderbar organisierte und uns manchmal schon zum Frühstück dermassen mit seinen Witzen zum Lachen brachte; Kåre, der uns unglaublich umsorgte, so dass wir aus dem Schlemmen kaum herauskamen und Christine, der es oblag, die Woche hiermit auf einen Punkt zu bringen.

Christine